

dodis.ch/55330

Die Sektion Vorarlberg des Reichsverbandes der österreichischen Industriellen an den Bundesrat¹

Feldkirch und Dornbirn, 8. März 1919

Der Verband der Industriellen von Vorarlberg erlaubt sich, in der Frage des Anschlusses Vorarlbergs an die Schweiz an den tit. Bundesrat nachstehende Stellungnahme in Auftrage einer Vollversammlung,² welche am 6. März in Feldkirch tagte, vorzulegen:

Von Seite des Obmannes³ eines bestehenden Aktionskomitees für den Anschluss Vorarlbergs an die Schweiz wird verlautbart, «dass in letzter Zeit Besprechungen des Obmannes, Herrn Lehrer Riedmann,⁴ und Herren der Schweizer Regierung in St. Gallen stattfanden, welche ergaben, dass die Stimmung der Schweizer Kreise für den Anschluss Fortschritte mache und dass die Schweiz die Anschlussbestrebungen unsererseits sehe, jedoch als neutraler Staat erst dann offiziell Stellung nehme, wenn unsererseits die Sache offiziell werde. Der Zwecke dieser Verhandlungen wäre der gegenseitigen Orientierung gewesen.» Da wir annehmen, dass Herr Lehrer Riedmann kaum in der Lage gewesen ist, über die wirtschaftlichen Verhältnisse Vorarlbergs, besonders seiner Industrie, Aufschluss zu erteilen, erlauben wir uns, unserer Anschauung direkt Ausdruck zu verleihen.

Vorarlberg besitzt eine unverhältnismässig grosse Industrie, worunter die Textilindustrie, Baumwollspinnerei, Roh- und Buntweberei, Druckerei, neben der Stickereiindustrie⁵ den ersten Platz einnimmt. Diese Industrie war durchgebildet auf den Absatz über das ganze Gebiet des gewesenen Österreich-Ungarns, also auf ein Gebiet, das mehr als 50 Millionen Konsumenten umfasste. Mit der Übernahme Vorarlbergs, das der Schweiz einen Zuwachs von etwa 140 000 Seelen erbrächte, würde unsere Industrie, für den Fall, als die Zollgrenzen weiterbestehen, auf den Absatz eines Landes beschränkt, das etwa 4 Millionen beherbergt und

¹ Schreiben: CH-StASG KA R.49b-1-3. Verfasst und unterzeichnet von Bruno Karrer (1882–1954), dodis.ch/P40566 sowie zusätzlich unterzeichnet von Julius Romberg (1869–1932), dodis.ch/P59341. Der Verband der Industriellen von Vorarlberg schickte das Schreiben an die St. Galler Kantonsregierung mit der Bitte, dieses direkt an den Bundesrat weiterzuleiten.

² Vgl. das Schreiben der Sektion des Reichsverbandes der österreichischen Industrie des Verbandes der Industriellen von Vorarlberg, Obmann Julius Romberg (1869–1932), dodis.ch/P59341 und Schriftführer Bruno Karrer (1882–1954), dodis.ch/P40566, an die St. Galler Kantonsregierung vom 8. März 1919, Dossier wie Anm. 1.

³ Ferdinand Riedmann (1886–1968), dodis.ch/P59162, Volksschullehrer in Lustenau, Abgeordneter zum Vorarlberger Landtag von 1919 bis 1924, Obmann des Lustenauer Werbeausschusses für den Anschluss an die Schweiz, Gemeinderat und Vizebürgermeister von Lustenau von 1919 bis 1924.

⁴ Vgl. Anm. 3.

⁵ Vgl. die Karte Maschinenstickerei in der Schweiz, Vorarlberg und Liechtenstein 1920, dodis.ch/55542.



das gerade auf dem Gebiete der Textilindustrie schon vor dem Zusammenschluss industriell übersättigt war.

Die notwendige Folge wäre ein ungesunder Konkurrenzkampf, der mit dem Untergang einer Anzahl von industriellen Unternehmungen enden müsste.

Vorarlberg wird aber mit Ausnahme der 2 Bahnverbindungen – Arlbergerlinie und Staatsbahn Bregenz–Buchs – in keiner anderen Hinsicht Vorteile für die Schweiz mit sich bringen; was wir besitzen, Industrie, Viehzucht, Molkerei, besitzt die Schweiz in gleichem Masse, was uns abgeht: Getreidebau, fehlt auch der Schweiz, zudem würde Vorarlberg alle die Wehen eines verlorenen Krieges mit sich bringen.

Da bleibt also vielfach nur der rein ideelle Gedanke für die Anschlussbewegung. Und hiezu erlauben wir uns, auch unsere Meinung zu äussern.

Bei aller nachbarlichen Freundschaft für die Schweiz wäre *vor* dem Kriege der Anhang für den Anschluss perzentuell ein ganz minimaler gewesen. In der Begeisterung der ersten Kriegsjahre wuchs der Gedanke eines Zusammenschlusses aller Deutschen im grossen Vaterland. Nun der Krieg zu unseren Ungunsten geendet, und in Deutschland die heutigen Verhältnisse geworden, fand der Gedanke der Flucht in die vom Kriege direkt nicht berührte Schweiz immer mehr Anhänger.

Es ist daher anzunehmen, dass für den wahrscheinlichen Fall als sich in Deutschland nach den Fiebern und Wehen der jetzigen Zeit wieder normale Verhältnisse herausbilden, die Stimmung unseres Volkes wieder eine Änderung erfährt, ja, es ist bei dem Umstand, dass Deutschland die der ganzen Welt bevorstehende Umbildung der staatlichen und menschlichen Grundanschauungen zuerst durchbilden wird, vorauszusehen, dass in wenigen Jahren Deutschland wieder konsolidiert mit an der Spitze der neuen menschlichen Friedenskultur schreitet und dann würde der erst kurz erworbene Kanton Vorarlberg in der Schweiz ein Fremdkörper sein, der seine Rücklösung an seine eigentliche Heimat «Deutschland» erstreben müsste.

Von wirtschaftlichen und politischen Gründen bewogen, erklärt deshalb die Industriellenschaft des Landes Vorarlberg, dass sie bei aller Sympathie für die benachbarte Schweiz den Anschluss Vorarlbergs an die Schweiz nicht gutheissen kann und weitersehend als Manche, die nur aus einem momentanen Fluchtgefühl heraus Stimmung machen, diesen Anschluss als eine verhängnisvolle und nicht überlegte Bestrebung betrachtet.